Exileas

Hallo allerseits,

hier ist der Anfang meiner nächsten Geschichte.

Bin mir noch nicht sicher, ob ich in dieser Art schreiben soll.

- Exileas - könnte ein Fantasy/Abenteuerroman werden.
Der Plot ist in groben Zügen vorhanden, die Protagonistin werde ich noch entwickeln.

Kritiken sind sehr willkommen.

Liebe Grüße
zwilling9

Exileas

Der Strand fühlte sich nass und körnig an, klebte an der Haut wie trockener Schleim. Das Salz im Wasser rieb ihr die Röhre zum Magen wund und entwickelte ein Würgegefühl, dass seinesgleichen suchte. Der Seewind kreischte, heulte und tobte. Donner krachte und der Regen peitschte über die graue See, rannte mit den Wellen um sein Dasein.

Exileas blickte verschwommen durch die brennend, trockenen Augen, auf den Sand unter ihrer blauvioletten, mit Sandkörnern bedeckten Nase. *Wer, wo … bin ich*, fragten ihre verstörten Gedanken. Etwas Dunkelbraunes krachte an die glitschige Felswand hinter ihr und wirbelte durch die Luft. *Knochen, Gelenke … aufstehen*, drängte ihre innere Stimme. Der Gestank von angefressenen, toten Fischkadavern, gemischt mit dem vom Regen durchdrungenem Strandgeruch, stieg ihr in die Nase. Langsam richtete sich die Gestrandete auf und überprüfte ihren körperlichen Zustand. Soweit sie feststellen konnte, hatte er keinen Schaden genommen. *Ich muss hier erst mal weg*, dachte Exileas benommen. Einen abschätzenden Blick, auf die langgezogene, den Strand begleitende Felswand werfend, machte sich die, mit einem grauen Hemd und kupferfarbenen, halblangen Hosen Bekleidete, auf den Weg. Sie war keine hundert Schritte weiter, als sich aus dem Sandboden vor ihr, eine Gestalt aus dem krustig, nassen Boden, mit krächzenden Lauten, langsam erhob. Exileas zögerte nicht lange. Ihre Finger mit einem angelaufenen, bläulich schimmernden Silberring bekleidet, entnahmen der Sandmasse ein kantig, glitschiges Felsstück. Der weit ausgeholte Schlag traf das kahle Haupt der Kreatur mit einer Wucht, das einen, zwei Steine aneinander reibenden, knirschenden, trocken, knackenden Ton hervorbrachte. Das Knie nach links einknickend, brachte die Kreatur zu Fall. *Was war das*, ging es ihr durch den Kopf. Sie musterte das Wesen und durchsuchte dessen Kleidung, steckte einen blauen Stein, den sie bei der Kreatur fand, in eine ihrer Seitentaschen der Hose. Abschätzend, ihre nackten Fußsohlen quirlten sich in den feuchten Boden, musterte die Gedächtnislose die Umgebung. Zerbrochene Fässer, einzelne Schilfgewächse schmückten den Boden. Hier und da, anthrazit, feucht glänzende Felsstücke, wie zufällig hingeworfen. *Was mache ich hier... ich kann mich an nichts erinnern*, einige Tränen zogen Bahnen auf ihrem, mit Schmutz, bedeckten Gesicht, die Gestrandete fing an zu heulen. *Ich muss mich zusammen reissen*, dachte sie. Nach weiteren Schritten und neuen Mut fassend, entdeckte die Gestrandete links vor Ihr eine ähnliche Kreatur, ein Untoter, halb bedeckt mit modrigem Schilf und Sandkörnern. Ein nah gelegenes Felsstück tat seinen Dienst. Wieder das Krachen des Schädels, wieder durchsuchte die Gestrandete die zerfetzte Hose und Hemd. Den Dolch an der Seite, in einer braunen, verwitterten Lederscheide des Untoten, nahm sie an sich. Exileas brachte die Messerhülle mit dem Dolch an

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Exileas

ihrem Gürtel an. Sie überprüfte den Sitz des Messers und machte sich weiter auf den Weg, in Richtung, der von der Sonne und der salzhaltigen Luft ausgedörrten Holzpfähle, die vor ihr auftauchten. Es handelte sich um einen Halbkreis von Baumstämmen, hinter denen sich weitere Pfähle im Winkel angeordnet, andere wie eine Mauer zum Schutz vor dem Entdeckt werden, aus dem Boden ragten. Exileas begab sich in unmittelbarer Nähe der Felswand und schritt vorsichtig den Holzgetümen näher. Auf dem Boden lagen verstreute Knochen und Reste von Skeletten, teils vom Strandgras und verwehtem salzigem Sand bedeckt. Ein Scharren rechts von ihr am Boden ließ sie drei Schritte zurück treten. Krabbenähnliche Getiere wühlten sich aus dem Boden, die sich in ihre Richtung drehten, sobald sie entdeckt wurde. Exileas zog das Messer und wich einige Schritte zurück.
Die Viecher drehten sich zu ihr und strömten nun von allen Seiten heran. Mit dem Messer und einem Holzstock der sich in der Nähe am Boden befand, attackierte sie die krabbelnden Scherenviecher. Die Decke des getäfelten Panzers war nicht sonderlich dick, das Eindringen des rostigen Messers verursachte schmatzende Geräusche. Ein Schlag hier, ein Stich da und die Brut zog sich zurück, zumindest das was übrig blieb. Wieder machte sich die Gestrandete in Richtung Pfähle und steckte das Messer zurück in die rissige Lederhülle. Links an den Pfählen vorbei, sah sie den verfallenen, alten Holzschuppen. Die Gestrandete wischte sich die dunkelbraunen, halblangen Haare aus dem von Schweiß, Regen und Schmutz verklebten, feingeschnittenen Gesicht. Die Tür des Schuppens war ausgebrochen und lag mit ihren durchgebrochenen, gesplitterten Brettern seitlich des Türöffnung. Exileas trat näher heran und blickte mit ihren dunklen, graublauen Augen in die Schuppenöffnung. Auf dem Boden lagen angeschwemmtes Strandgut, zerbrochene Kisten und Teile von schmierigen Holzfässern. Im hinteren dunklen Teil des Schuppens, leuchtete ein leichter Schimmer in pulsierendem Grün. Sie nahm erst den Geruch war, einen feuchten modrigen Geruch, dann sah Sie in das Gesicht des Mutanten. Exileas erschrak bei dem Anblick, wobei sich ihre Eingeweiden zusammen zogen und ihre Brüsten bebten mit einem flachen Rhythmus während sie Luft einzog. Die grünliche Farbe, die kleinen runden Glotzaugen mit der durchsichtigen Haut, erinnerten an einen mutierten Idioten. Abermals fand das Messer aus der steifen Lederhülle den Weg in ihre Hand. Der Untote bewegte sich langsam nach vorn gebeugt, die langen Arme an den Seiten runter hängend, mit schlürfenden Schritten auf die Gedächtnislose zu. [/b]

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de